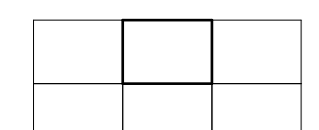




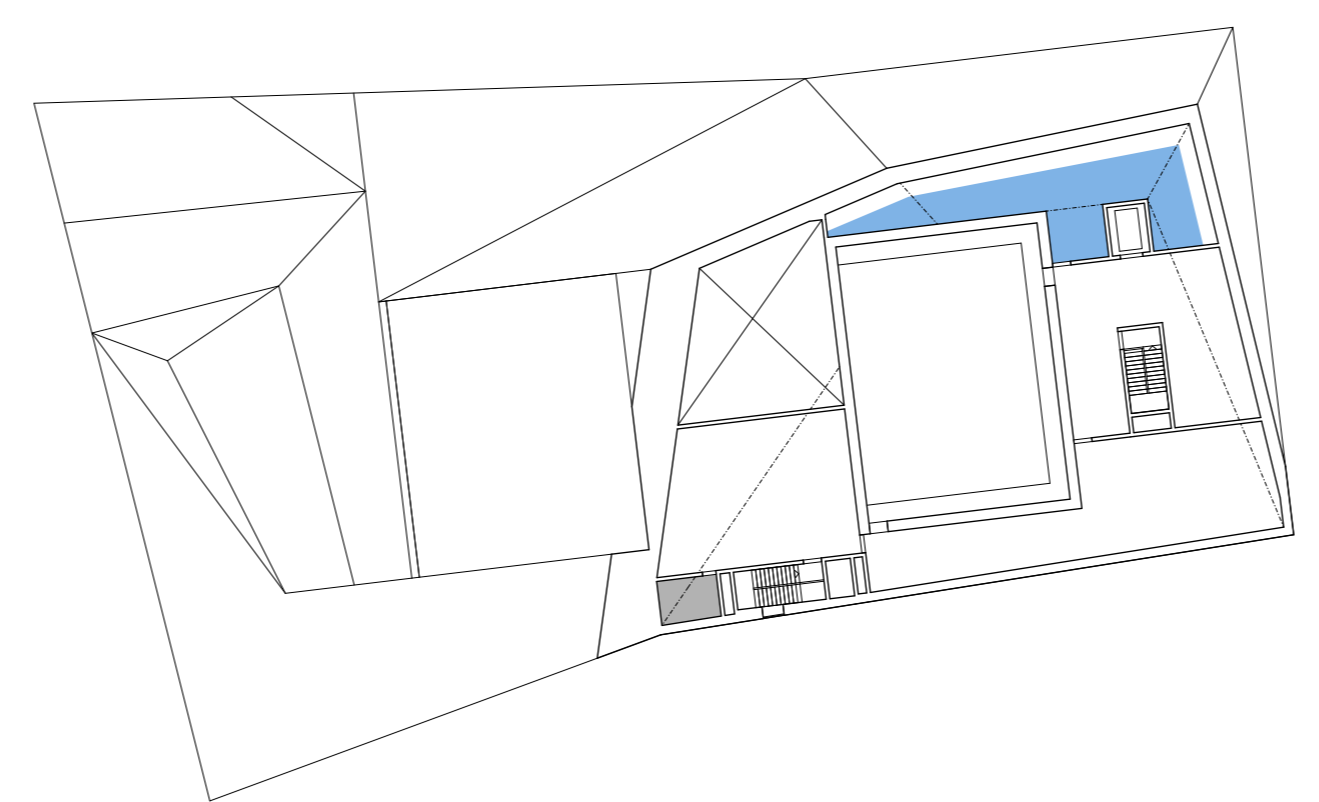
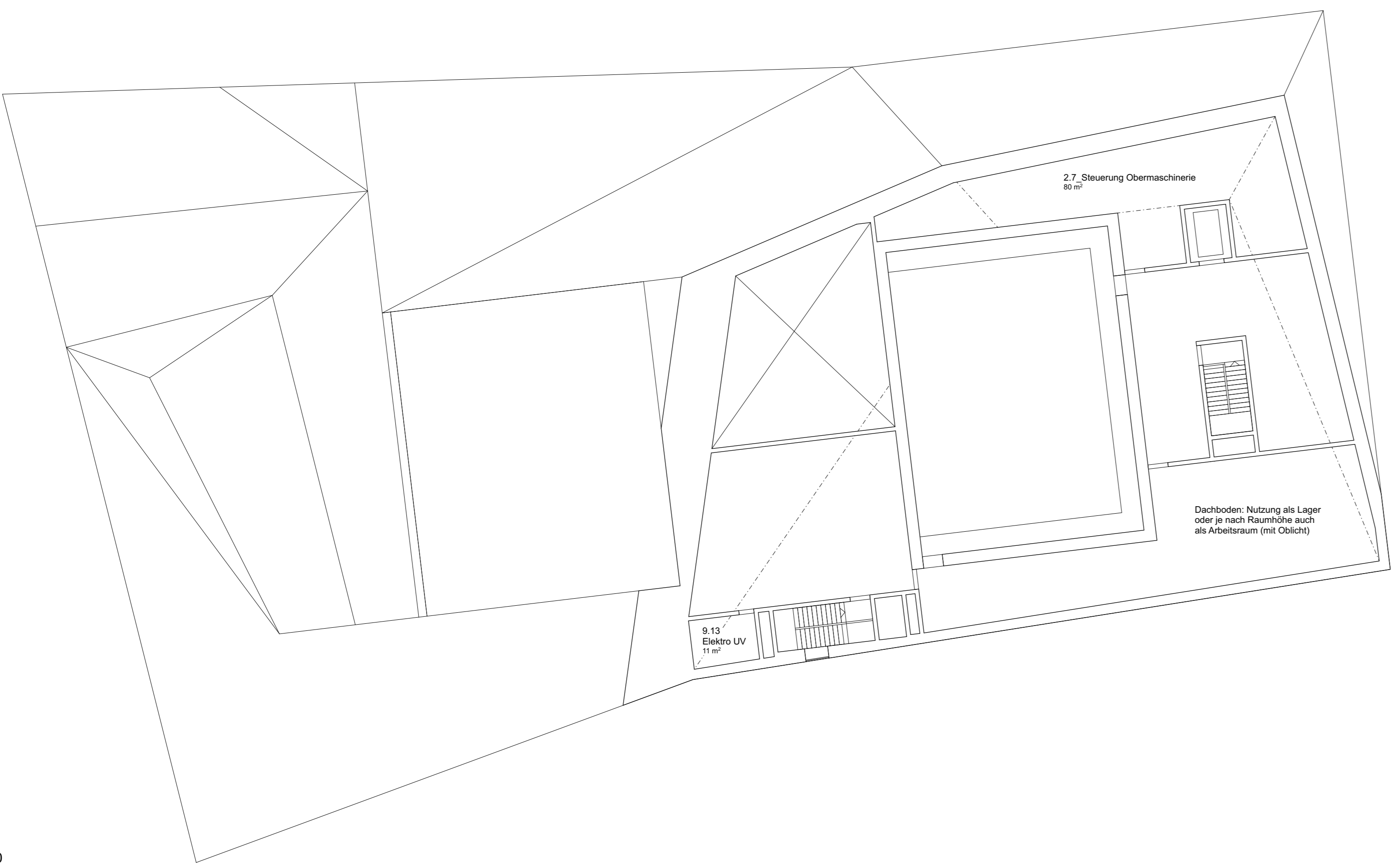
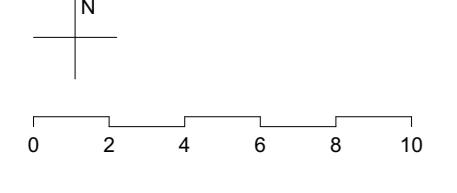
Situation 1:500



Fassaden Bahnhofstrasse (ohne Masstab)

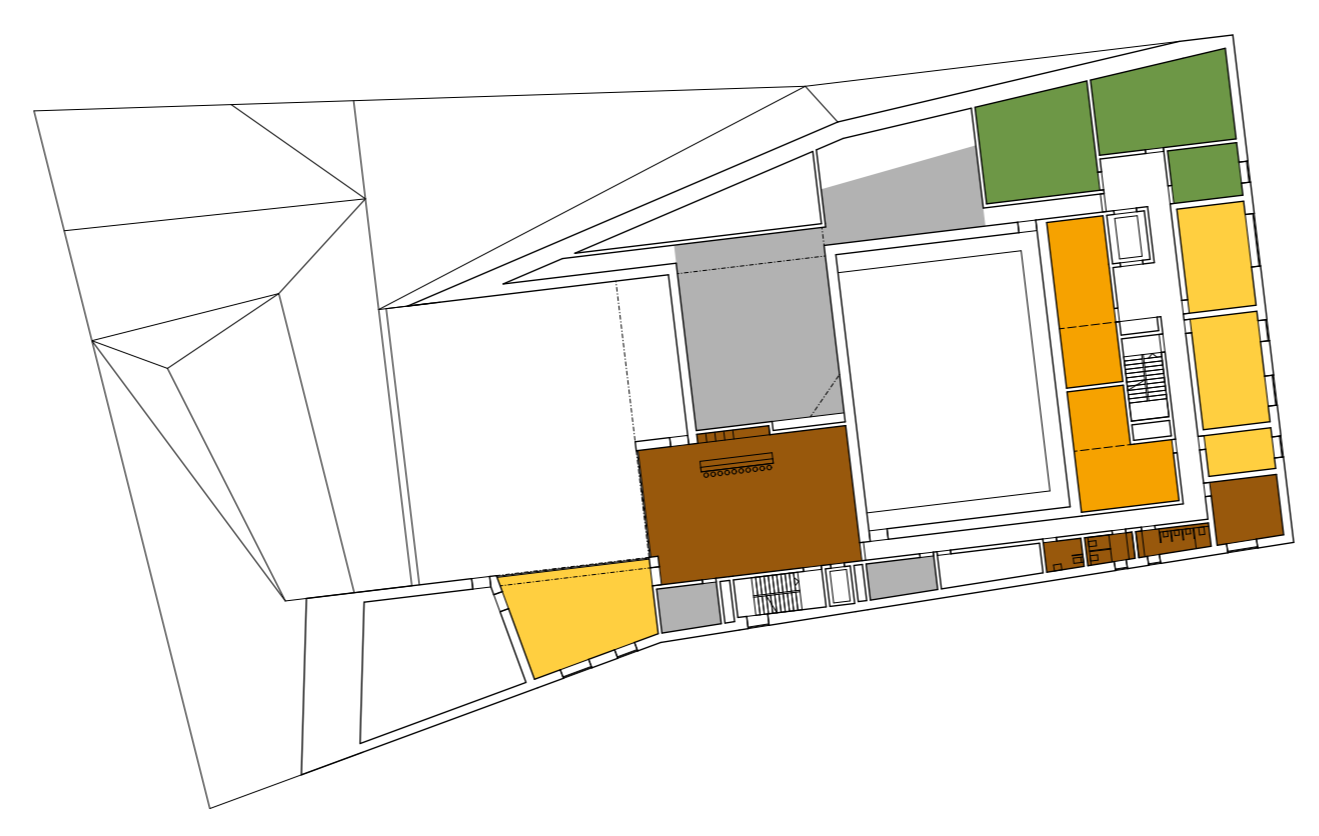
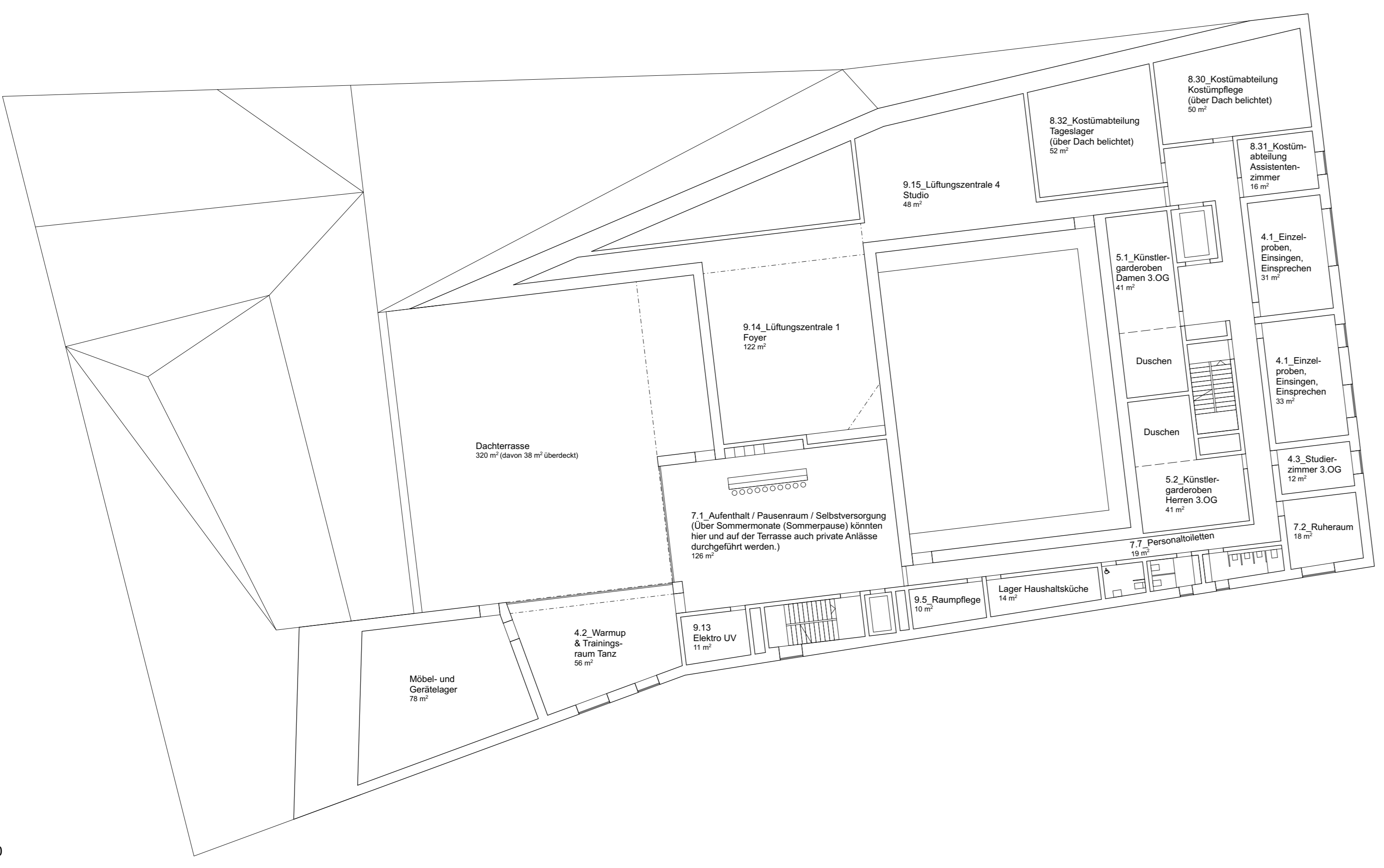


VERNETZT Neues Luzerner Theater



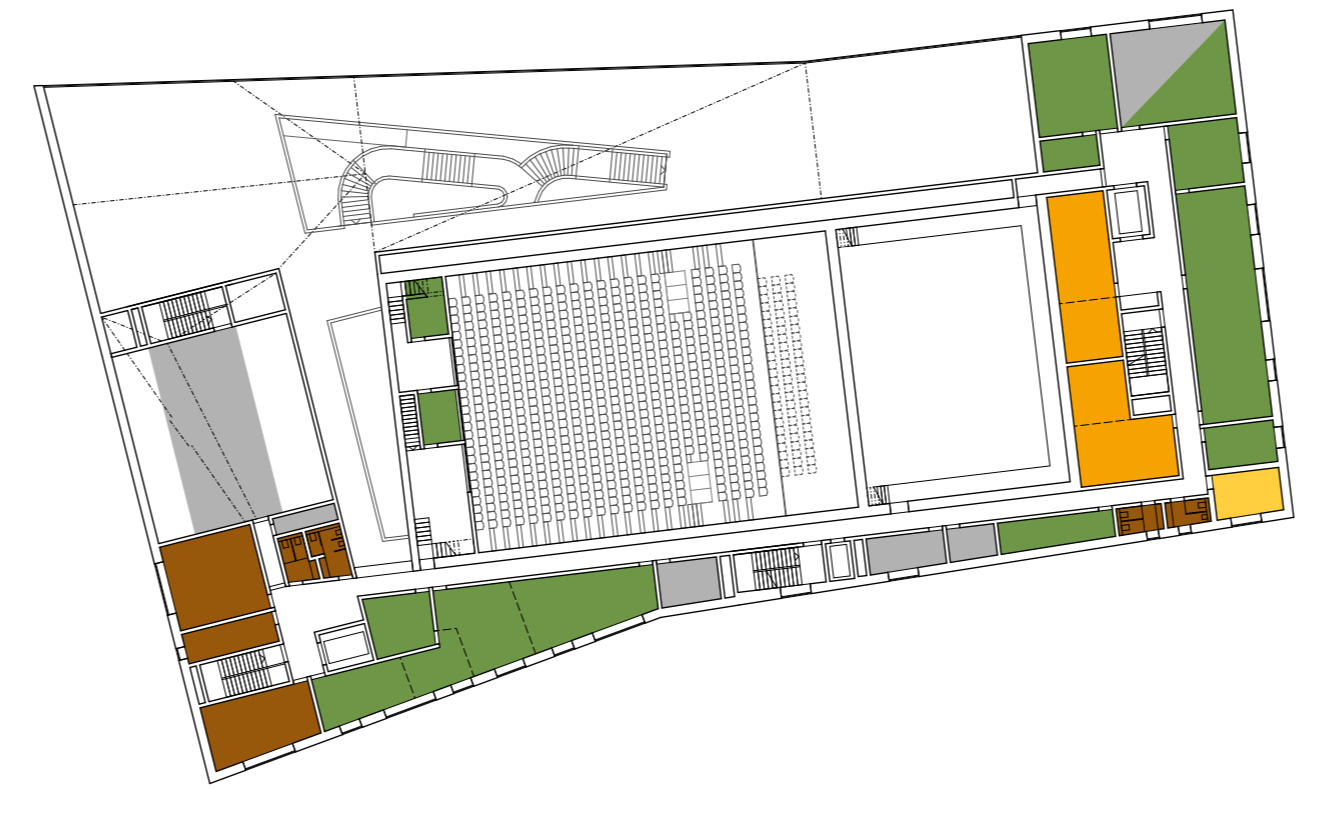
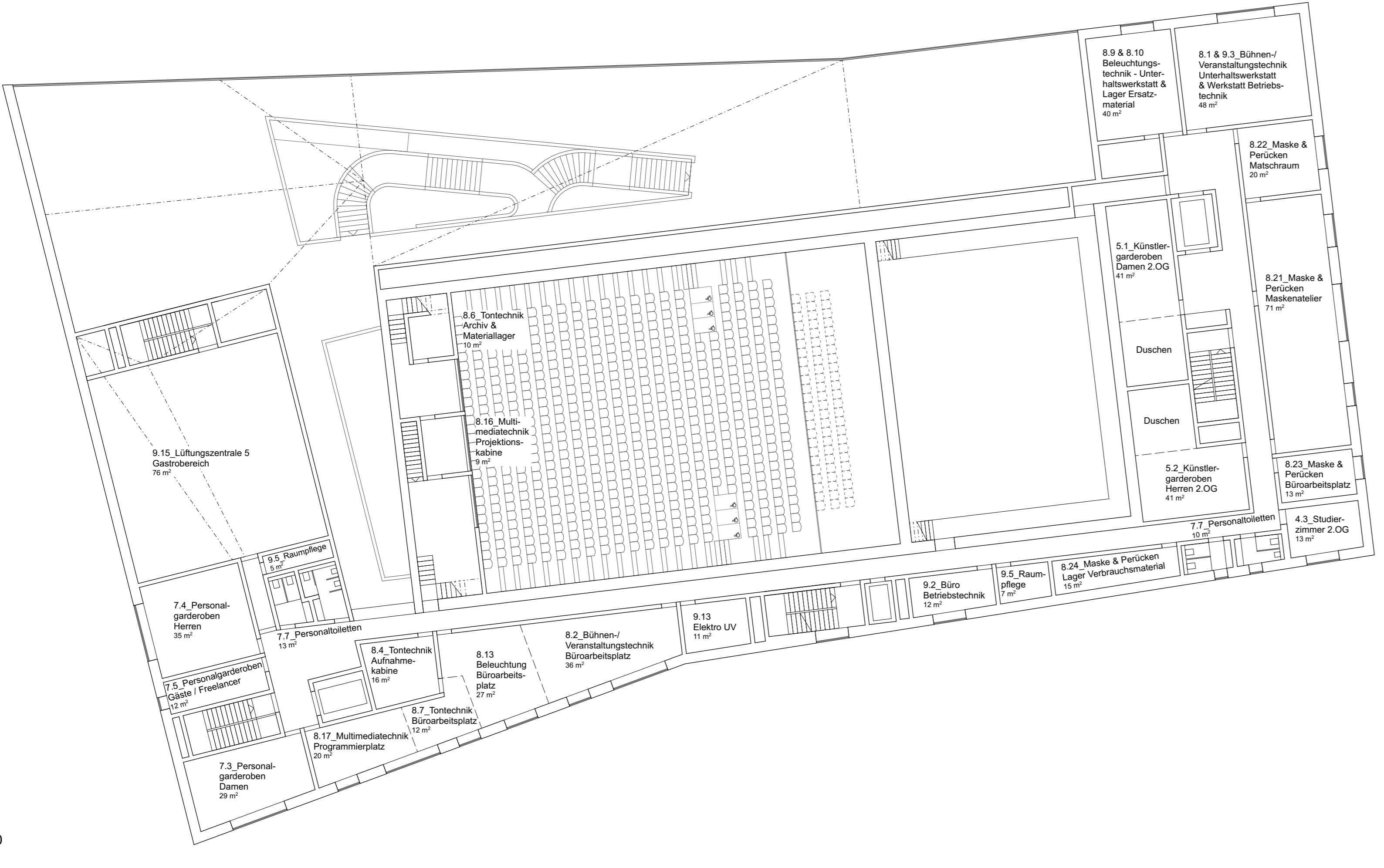
- 80 m² Publikumsräume
- Bühnen- und Veranstaltungsräume
- Orchesterräume
- Studier- und Probenräume
- Künstlergarderoben
- Gastronomie
- Personalaräume
- Fachbereichs Veranstaltungsbetrieb
- 11 m² Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik

Grundriss 4.OG 1:200



- 80 m² Publikumsräume
- Bühnen- und Veranstaltungsräume
- 132 m² Orchesterräume
- 82 m² Studier- und Probenräume
- 82 m² Künstlergarderoben
- Gastronomie
- 163 m² Personalaräume
- 118 m² Fachbereichs Veranstaltungsbetrieb
- 191 m² Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik

Grundriss 3.OG 1:200



- 80 m² Publikumsräume
- Bühnen- und Veranstaltungsräume
- 13 m² Orchesterräume
- 82 m² Studier- und Probenräume
- 82 m² Künstlergarderoben
- Gastronomie
- 99 m² Personalaräume
- 311 m² Fachbereichs Veranstaltungsbetrieb
- 137 m² Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik

Grundriss 2.OG 1:200

Städtebauliche Einordnung

Die Neustadt mit seiner rechteckig angelegten Blockrandbebauung, die kleinteilige, verschachtelte Kleinstadt und dazwischen: das neue Theater. Nach Studium der städtebaulichen Entwicklung des Ortes ist klar, dass sich das neue Theatervolumen sowohl auf den neuen als auch auf den alten Stadtteil beziehen soll. Vom Bahnhof her betrachtet, gleicht sich der Baukörper von der Dimensionierung her vorerst den Neustadtgebäuden an (hellblau), bevor er dann zur Jesuitenkirche hin kleinstadtmässige Züge annimmt (dunkelblau). Diese Konturen der Kleinstadt östlich der Jesuitenkirche waren mit dem Abbruch des Freiuhofs 1949 verschwunden und werden somit wiederhergestellt. Eine zusammenhängende Dachfläche vom tiefsten bis zum höchsten Punkt des Gebäudes fügt das Ganze zusammen (violette).

Das Volumen bezieht sich jedoch nicht nur auf Neu- und Kleinstadt, es bezieht sich auch auf Gebäude, welche diesen Ort bereits geprägt haben. Vergleicht man ein altes Stadtfoto mit der Silhouette des neuen Theaters, können neben der vergleichbaren Frontabwicklung weitere Parallelen beobachtet werden. Die groben Umrisse des bestehenden Theaters zum Beispiel und die Achse Theater-Rathaussteg-Kommarmarkt (rot) oder die Markierung des Haupteingangs durch den "Freiuhofgiebel" (pink).

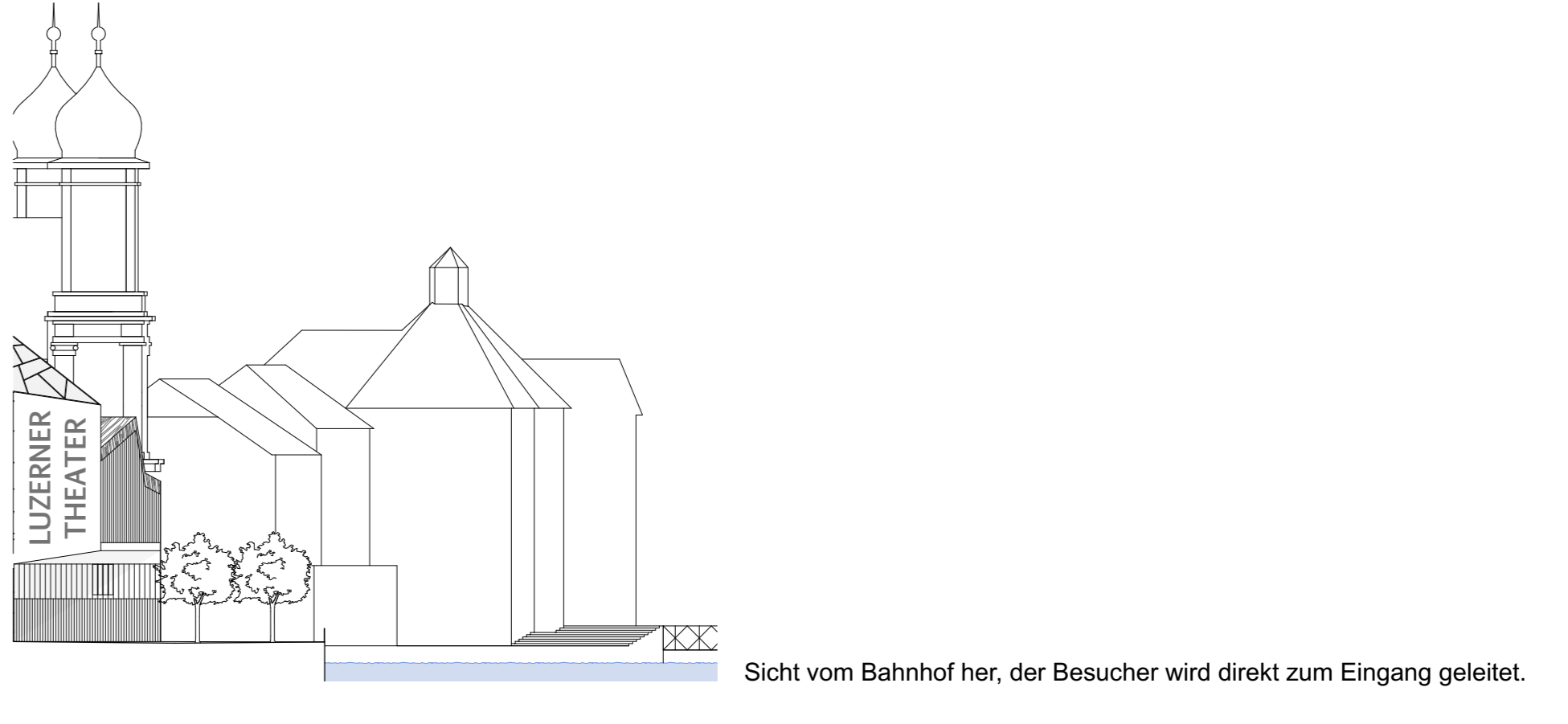
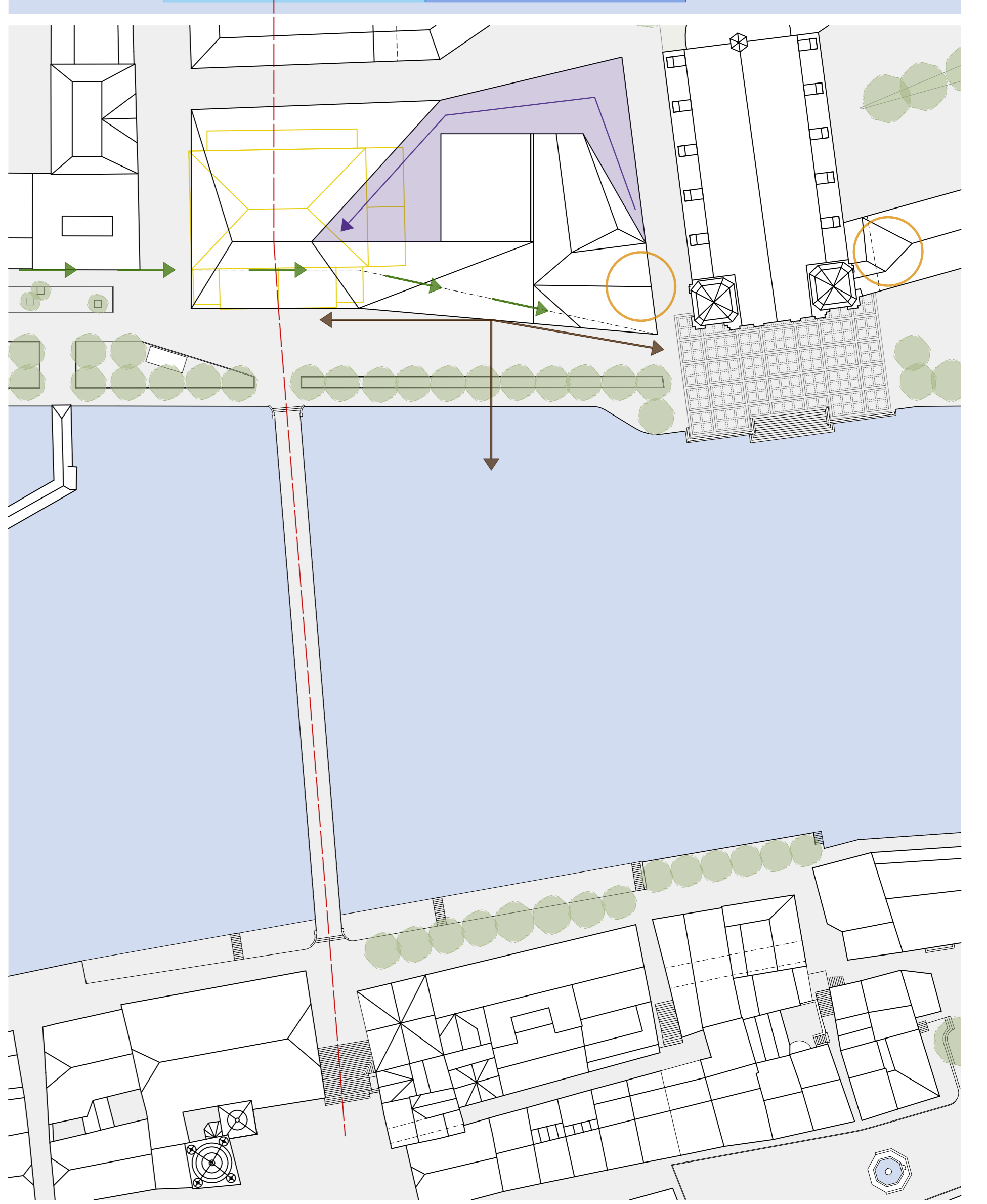
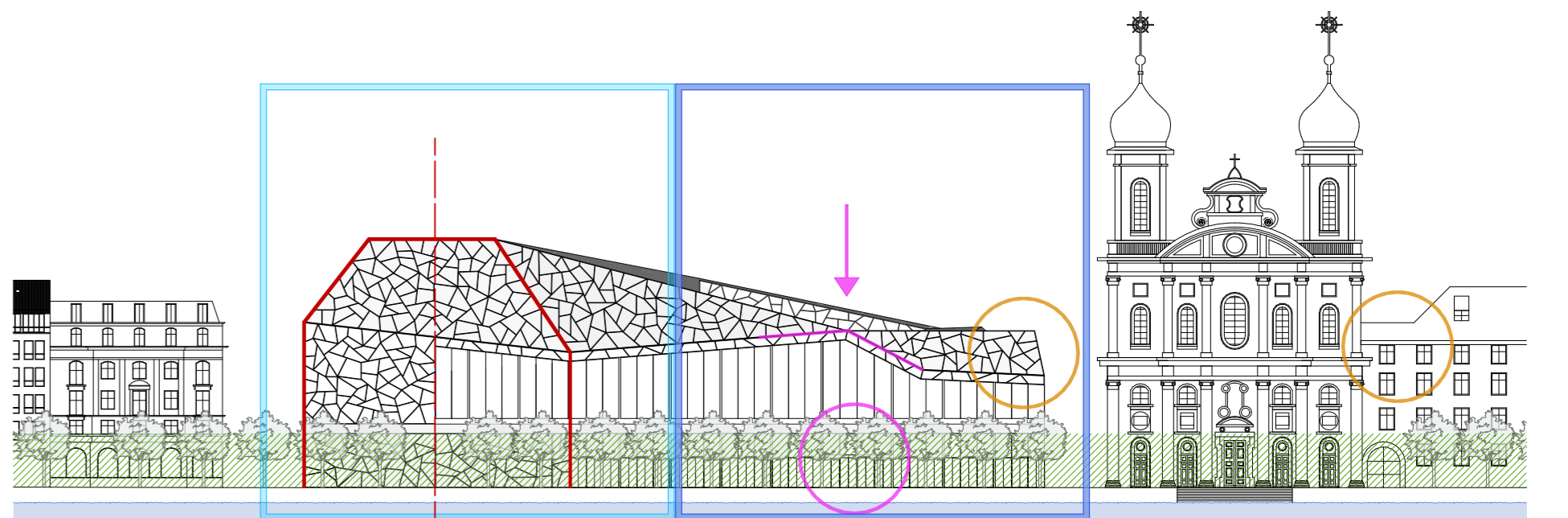
Im Erdgeschoss wird das Volumen entlang der Reuss etwas zurückgenommen, dies generiert einen gedeckten Vorplatz. Die Gebäudeflucht der Bahnhofstrasse wird vom Erdgeschoss übernommen, diese knickt dann leicht ab und führt schräg weiter zur Jesuitenkirche (grüne Pfeile). Dadurch wird der Besucher zum Eingang geleitet. Dieser Knick wird im Obergeschoss ebenfalls ausgebildet, was einen Rundumblick über die Altstadt bis zum See hin verschafft (braune Pfeile). Die Höhe dieses Erdgeschoss-Rücksprungs entspricht der Sockelhöhe der Nachbarbauten entlang der Reuss und der Türhöhe der Jesuitenkirche (grüne Schraffur), was die Eingliederung des Baukörpers in seine Umgebung zusätzlich unterstützt.

Jesuitenkirche

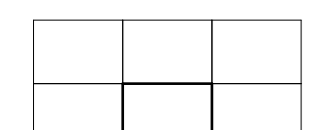
Zwischen Jesuitenkirche und Theater ist der Abstand minimal, dadurch wird die Kirche städtebaulich gesehen wieder in die linksufrige Fassadenflucht eingebunden. Von der Reuss her betrachtet, "docken" Theater links und Regierungsgebäude rechts in ähnlicher Weise an die Kirche an (orange), was die Wirkung ihrer repräsentativen Reussfront noch verstärkt. Der Theaterneubau nimmt sich im Bereich der Kirche von der Dimensionierung her bewusst zurück, möchte sie weder konkurrenzieren noch den Lichteinfall ins Kircheninnere schmälern.



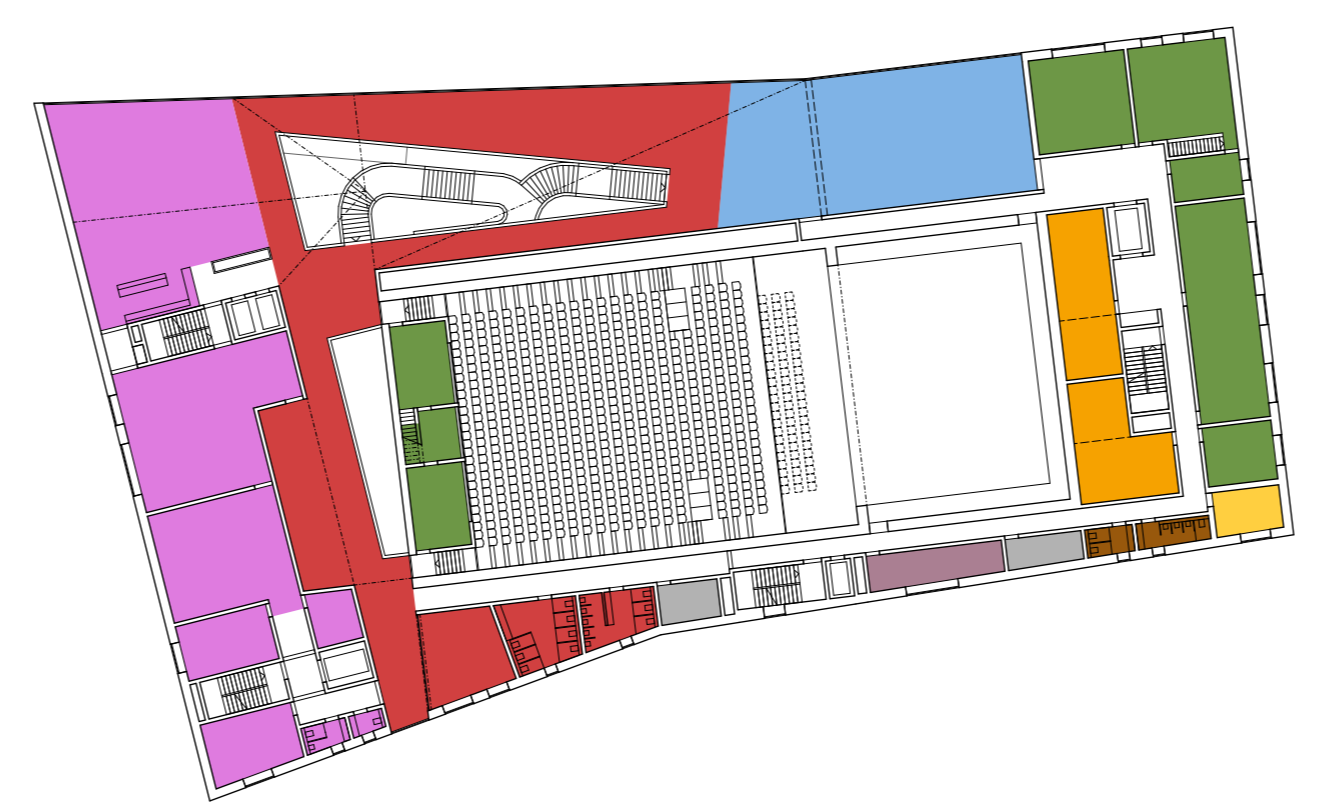
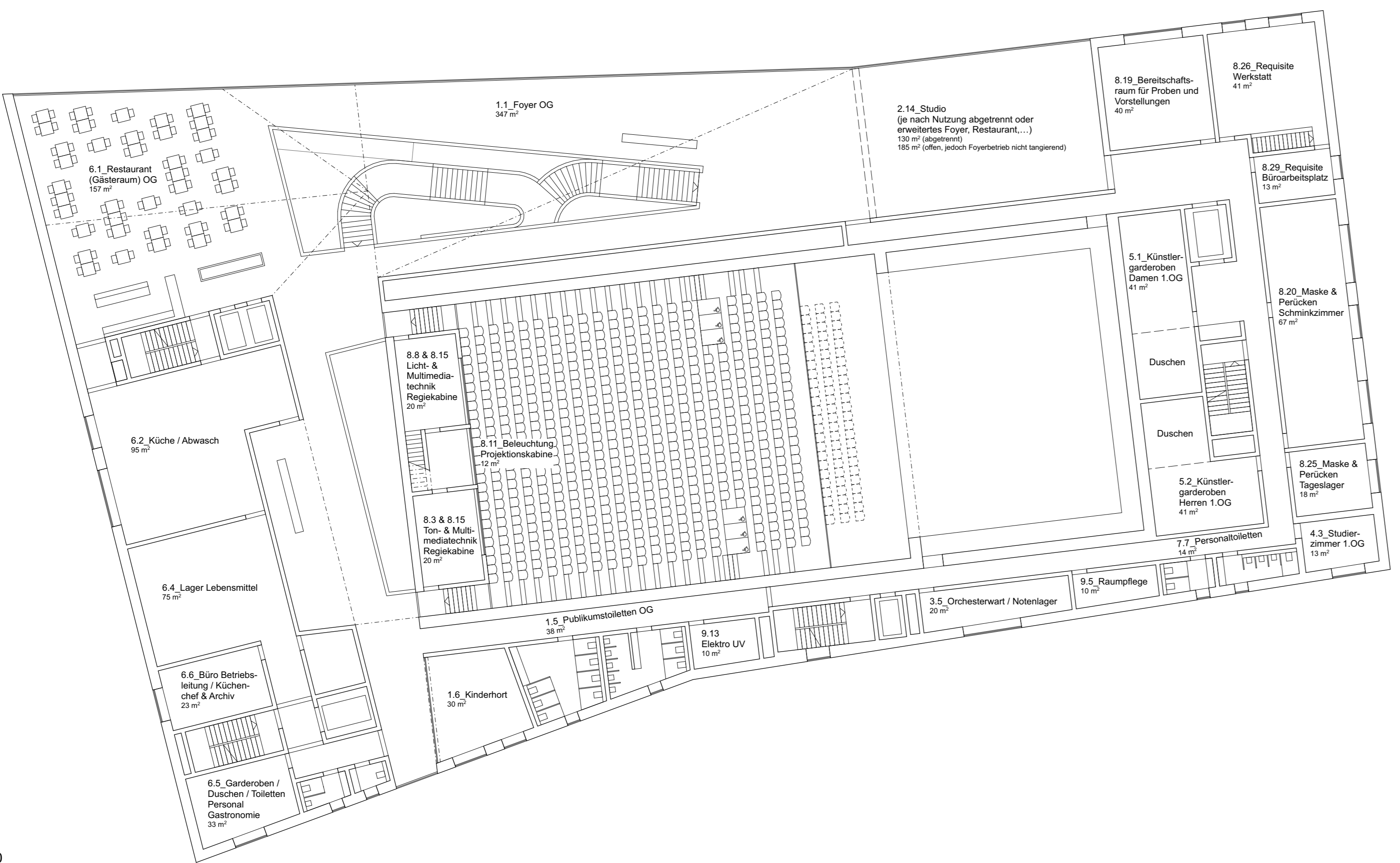
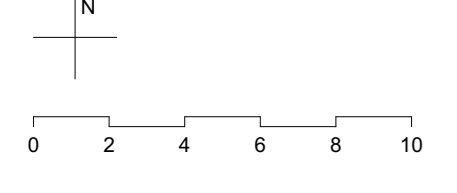
Theater & Freiuhof | Glasplattensammlung Götz | Staatsarchiv | Kantonale Denkmalpflege



Sicht vom Bahnhof her, der Besucher wird direkt zum Eingang geleitet.



VERNETZT Neues Luzerner Theater



- 415 m² Publikumsräume
- 185 m² Bühnen- und Veranstaltungsräume
- 20 m² Orchesterräume
- 13 m² Studier- und Probenräume
- 82 m² Künstlergarderoben
- 383 m² Gastronomie
- 14 m² Personalräume
- 231 m² Fachbereichs Veranstaltungsbetrieb
- 20 m² Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik

Grundriss 1.0G 1:200

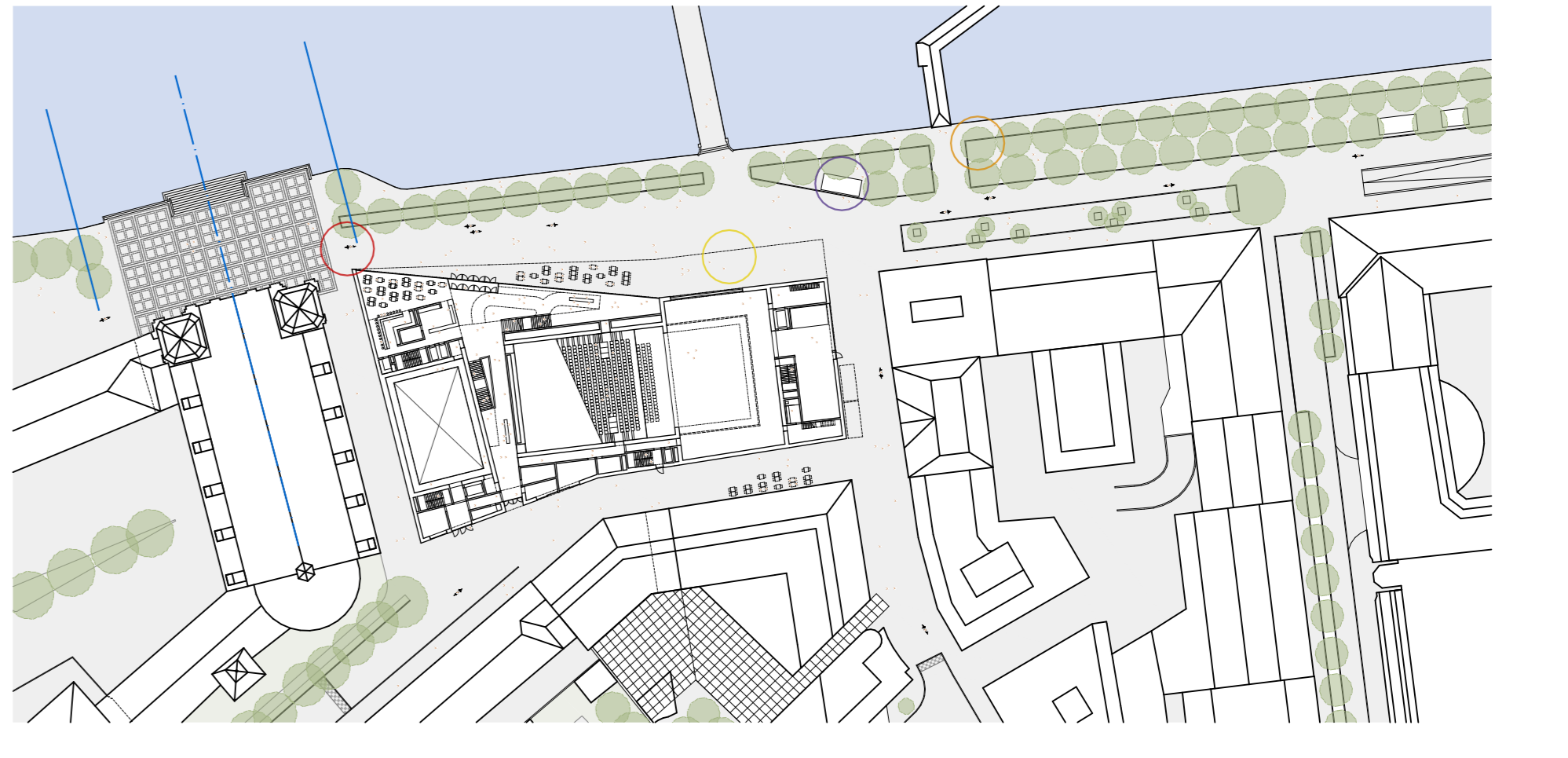
Aussenraum

Der gesamte Vorplatz des Theaters, gedeckt und ungedeckt bis zur Reuss, bildet den neuen Theaterplatz. Anstelle von zwei Baumreihen gemäss Projekt Bahnhofstrasse ist im Bereich des Platzes eine Reduktion auf nur eine Baumreihe vorgesehen. Einerseits wird dadurch ein grosszügiger Platz als Fortsetzung der Flaniermeile Bahnhofstrasse geschaffen, andererseits entsteht mehr Freiraum für diverse Nutzungen (Zuschauerbereich bei offener Seitenbühne, Festivals, Fasnacht, Markt, ...) Wartende Besucher, Fussgänger und Velofahrer können gut aneinander vorbei. Eine Entschärfung erfährt auch das Nadelstich (rot) im Bereich der Jesuitenkirche, gleichzeitig wird die Wirkung der Kirchenfront durch die achsensymmetrische Anordnung der Bäume nochmals verstärkt (blau).

Bei der Kapellbrücke würde man ebenfalls auf die Rodung des Baumes (orange) verzichten um eine möglichst durchgängige "Baumzone" vom Bahnhof bis zum Theaterplatz zu generieren. Im Bereich der Reduktion von zwei auf eine Baumreihe gäbe es Platz für einen Kiosk/Buvette (violette).

Hinter dem Theater ist der Hirschengraben als Sackgasse ausgebildet und das schmale Strassenstück zwischen Theater und Bubenmatt als reine Fussgängerzone gestaltet. Für die Nachbarn (namentlich das Restaurant zur Ente) bleiben die Platzverhältnisse in etwa gleich, da momentan bereits Bäume und Fahrradständer diesen Durchgang verengern. Weiter profitiert die Bahnhofstrasse, dank der Sackgasse, von einer zusätzlichen Reduktion des motorisierten Verkehrs.

Was das Pumpwerk anbelangt, da dieses zwingend ausserhalb von Gebäuden zu platzieren ist, käme als Standort allenfalls der Bereich direkt vor der offenen Seitenbühne in Frage (gelb), wo im Moment das Theater steht.



Architektur

Die Schauseite zur Reuss hin ist zugleich die Eingangsseite. Der Besucher wird in ein großzügiges, lichtdurchflutetes Foyer geführt. Über eine pompöse Treppenanlage gelangt er ins Obergeschoss, wo ihn ein atemberaubender Ausblick auf die Altstadt und Musiggmauer erwartet. Das Thema der sich zuspitzenden Fluchten, welches im Aussenraum wiederholt auftritt (Fluchten Hirschengraben und Bahnhofstrasse), kommt auch im Innern des Gebäudes zum Zug. So spitzt sich das Foyer zwischen dem Grossen und Mittleren Saal vom Haupteingang zum Hintereingang zu, was die untergeordnete Rolle des Hintereingangs unterstreicht. Mehrere Deckenaussparungen schaffen räumliche Bezüge zwischen den Geschossen und leiten das Tageslicht bis ins Untergeschoss (siehe Ausschnitt Schnitt A).

Flexible Nutzung

Neben den Räumen mit klar zugewiesener Nutzung können insbesondere folgende Räumlichkeiten den Bedürfnissen entsprechend genutzt werden:

Grosser und Mittlerer Saal

Mit Hilfe von Hebebühnen sind in kurzer Zeit beliebige räumliche Konstellationen realisiert. Beide Säle sind auf zwei verschiedenen Ebenen erschlossen, der Grosse Saal im EG und 1. OG, der Mittlere Saal im EG und 1. OG. Durch die höhenversetzte Anordnung der Säle verteilen sich die Zuschauer automatisch auf den gesamten Foyerbereich. Dazu gehören das Blackboxfoyer im UG als eher immer Bereich des Foyer im EG, welches sich im Sommer zur Reuss hin öffnen lässt und die Foyerbereiche im OG unter dem Dach. Diese sind neben ihrem "Dachstockcharakter" auch durch ihre Räumhöhe, die räumlichen Bezüge zu den anderen Geschossen, die grosszügigen Verglasungen (einmal horizontal als Dachfenster und einmal vertikal zur Altstadt hin) und den Ausblick einmalig.

Linke Seitenbühne Grosser Saal

Diese lässt sich zur Reuss hin öffnen und via Hebebühne auch erhöhen, einerseits für eine Beispielung des Aussenraums (Konzerte, Theaterdarbietungen, ...) andererseits dient diese Öffnung auch dem Sattelschlepper als Anlieferungsstelle.

Studio

Das Studio als Multifunktionsraum kann entweder räumlich vom Foyer abgetrennt oder als erweitertes Foyer an bester Lage genutzt werden. Kinder- und Jugendtheater, Kleinkonzerte, Lesungen, Ausstellungen, Ateliers für Kinder und Erwachsene, Sponsorenanlässe, ... können hier mit oder ohne Einbezug der Öffentlichkeit stattfinden.

Dachterrasse

In erster Linie dient die Dachterrasse als erweiterter Aufenthaltsbereich für Künstler und Personal (frische Luft, Raucherpausen, ...). Im Gegensatz zum Foyer und Restaurant öffnet sie sich nicht direkt zur Reuss und Altstadt hin, sondern schirmt sich etwas ab, wirkt eher als Rückzugsort. Die Gestaltung eines Dachgartens wäre in weitere Überlegungen miteinzubeziehen. Als zusätzliche Nutzung könnten hier während der Sommerpause auch private Veranstaltungen stattfinden. Neben dem Aufenthaltsraum und der Dachterrasse bietet sich auch der angrenzende Trainingsraum zur Vermietung an.

Restaurant

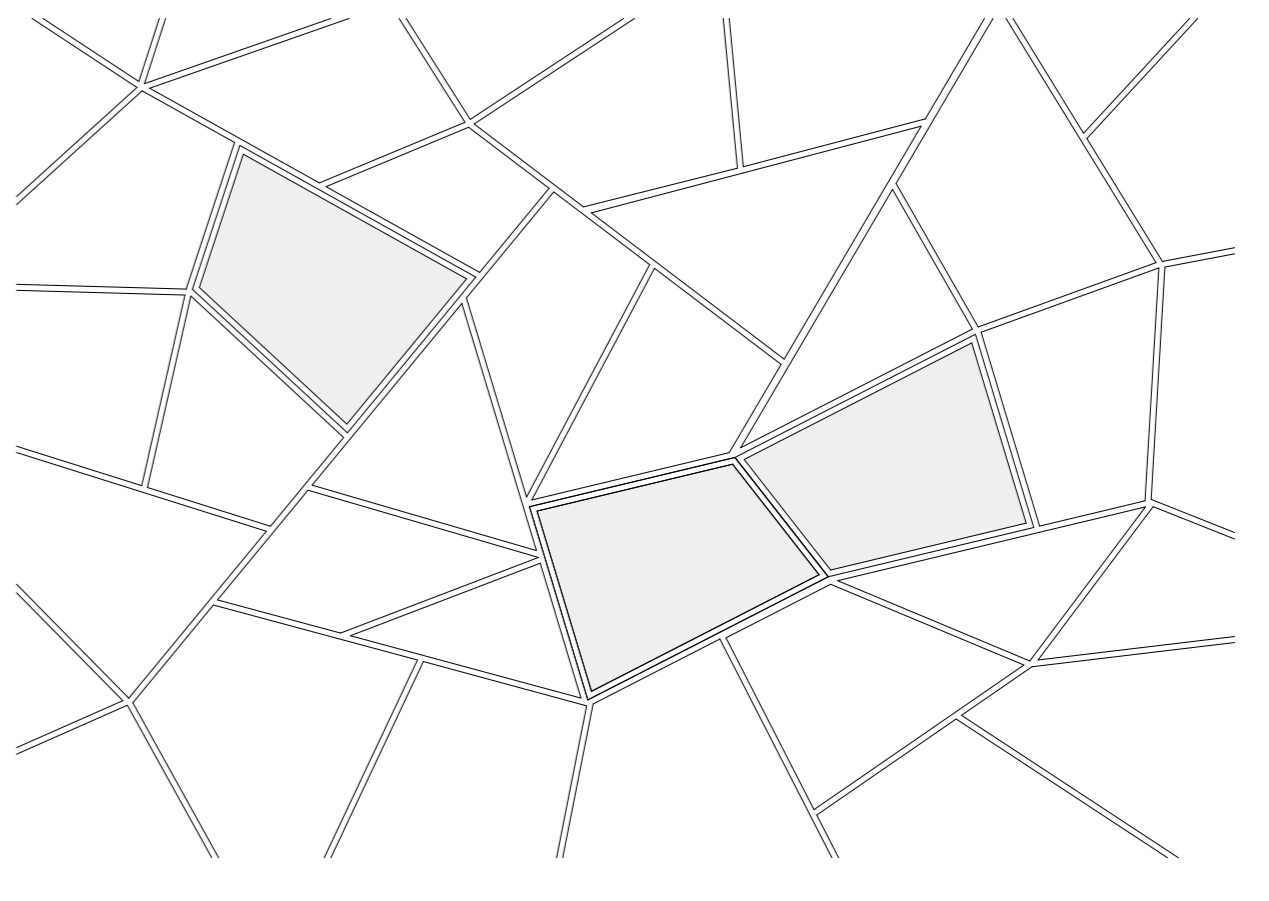
Das Restaurant befindet sich im ersten Obergeschoss mit Ausblick auf die Altstadt. Im Erdgeschoss empfängt das Theatercafé die Gäste für einen kurzen Zwischenhalt, am Abend mutiert es dann zur Theaterbar. Das Vordach im Bereich des Cafés minimal, so wird es trotz Nordausrichtung optimal mit Licht versorgt. An heissen Sommertagen und während Anlässen auf dem Theaterplatz verlockt auch die Terrasse zum Verweilen. Das Zwischengeschoss EG lässt sich flexibel nutzen, zum Beispiel als nicht bedienter Aufenthaltsort sowohl für Gäste als auch für Personal, ungezwingener Coworking Space, ...

Fassade

Die Fassade besteht aus zwei Teilen, der eine Teil (Publikumsteil) ist vollflächig verglast und bezieht sich durch seine gleichmässige, vertikale Gliederung auf die Nachbargebäude entlang der Bahnhofstrasse. Der zweite Teil steht für Aufbruch, zeitgemässe Architektur und soll dem Gebäude eine Einzigartigkeit verleihen. Er nimmt Bezug auf die primäre Nutzung des Gebäudes als Theater. Theater ist eine Form von Kunst und deshalb soll dieser zweite Fassadenteil eine künstlerische, spielerische Note aufweisen. Es entstand die Idee eines Netzes, welches sich über das Gebäude spannt und in einer 3D-Version auch die Wände des grossen Saals bekleidet. Das Netz als Ausdruck für die unzähligen Verknüpfungen, die das neue Theater hervorruft, städtebaulich die Verknüpfung von Klein- und Neustadt, Verknüpfungen auf Nutzungsebene, ... Trotz dieser Eigenartigkeit wird das Gebäude nicht als Fremdkörper wahrgenommen, da es in sehr vielen Belangen auf seine Umgebung eingeht. Und entfernt erinnert das Netz zum Beispiel an das Schild-Gebäude oder die dreieckigen Formen gar an den Wasserturm, so sind auch diese Elemente im Stadtbild nicht ganz fremd.

Materialisierung

Dieses Netz besteht grundsätzlich aus Alu-Paneelen in vorwiegend hellen Grautönen. An gewissen Stellen werden sie durch Fenster (siehe unten), Lüftungsöffnungen oder auch Photovoltaikmodule ersetzt. Die Vordachunterseite soll in Holz ausgeführt werden, das Holz wird dann im Innenraum an der Decke der Publikumsbereiche weitergeführt und soll den Räumen Wärme vermitteln. Boden und Wände wären aus Recyclingbeton.



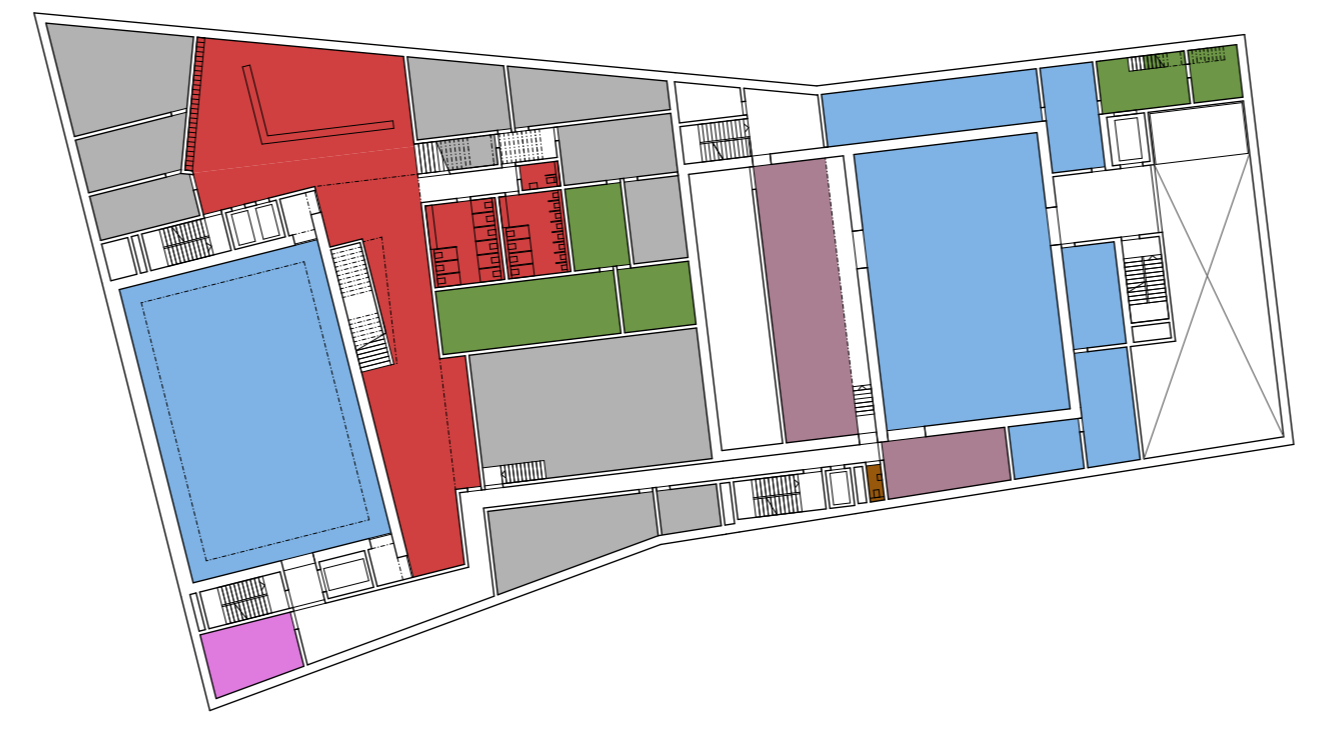
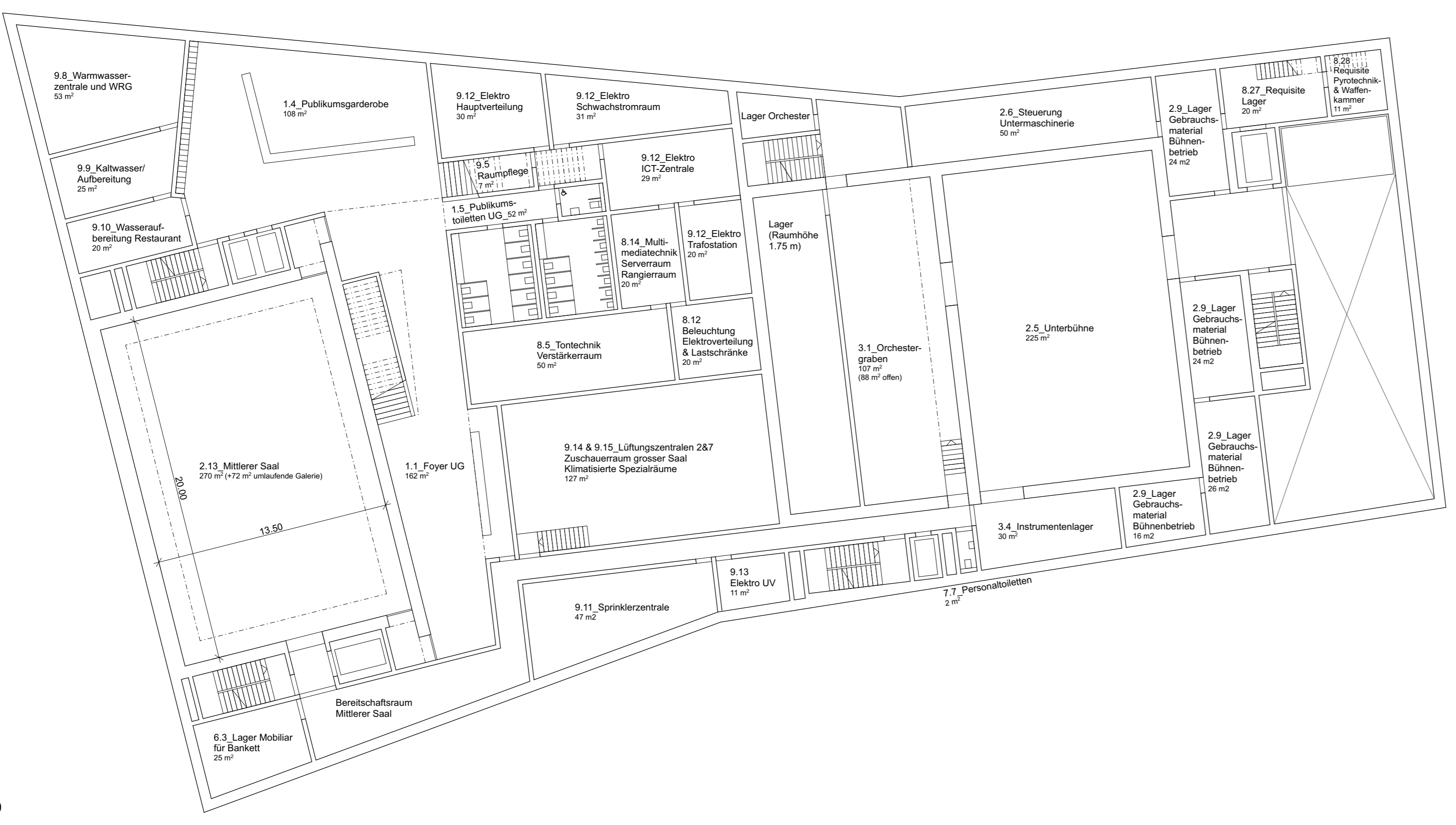
Wo der Innenraum Tageslicht erfordert, werden Alupanele durch Fenster ersetzt. Dabei kommen immer wieder dieselben Fensterformate zum Einsatz.



Schild-Gebäude

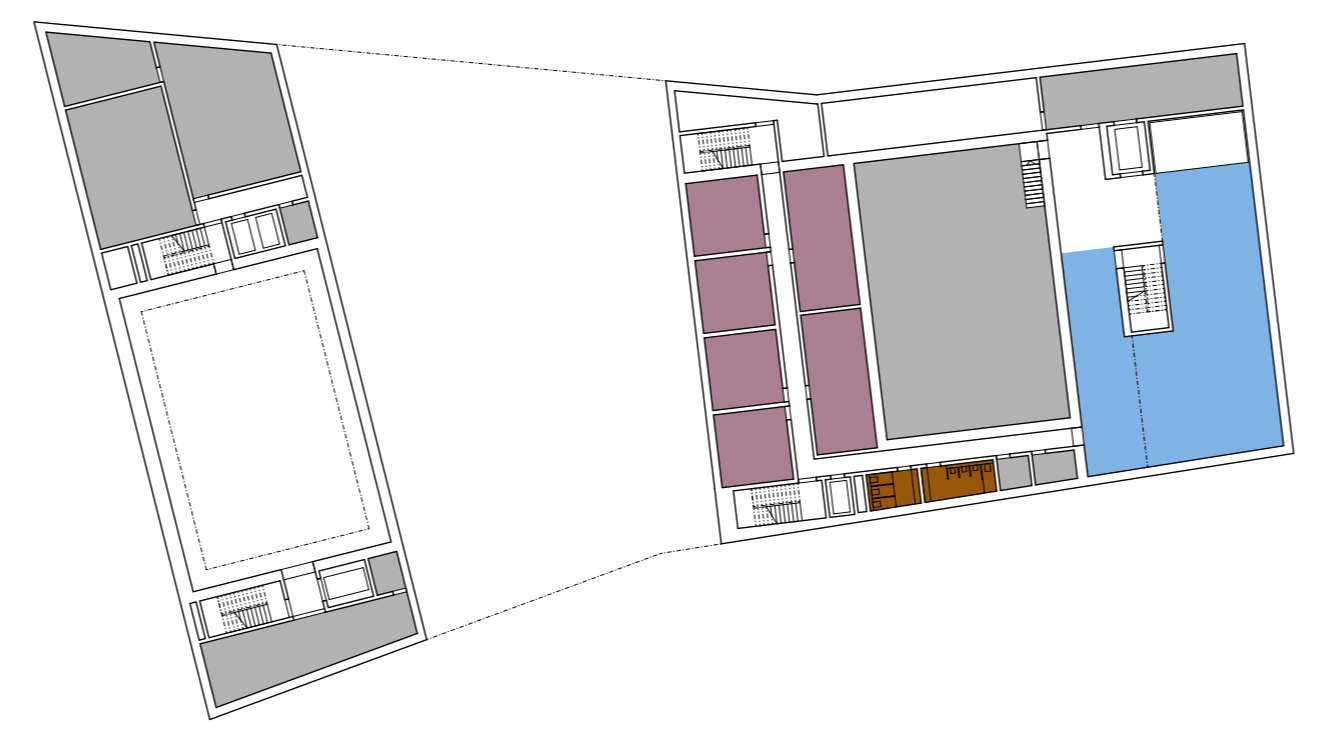
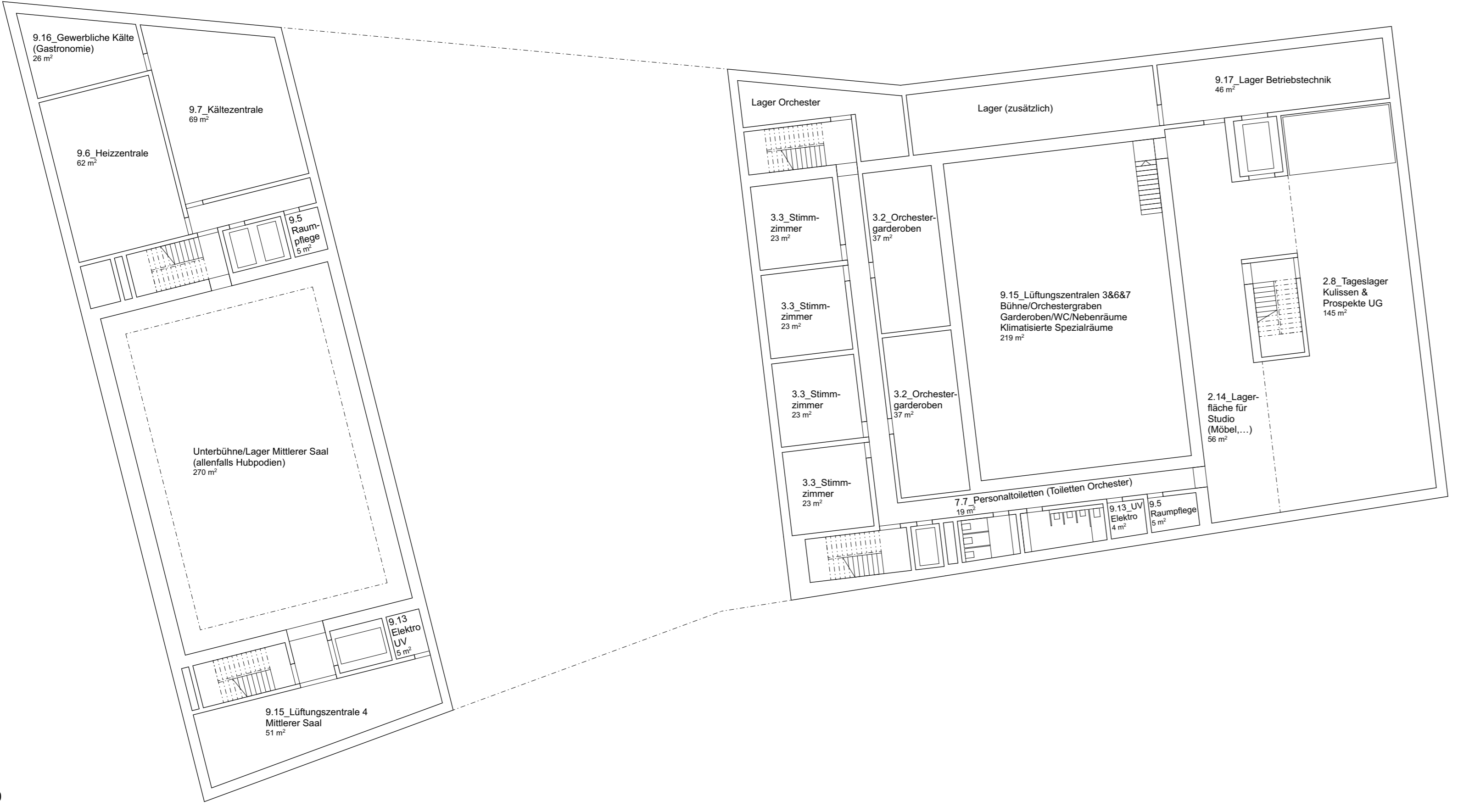


Wasserturm



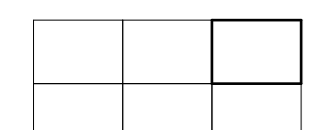
- 322 m² Publikumsräume
- 635 m² Bühnen- und Veranstaltungsräume
- 118 m² Orchesterräume
- Studier- und Probenräume
- Künstlergarderoben
- Gastronomie
- 25 m² Personalräume
- 121 m² Fachbereichs Veranstaltungsbetrieb
- 400 m² Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik

Grundriss 1.UG 1:200

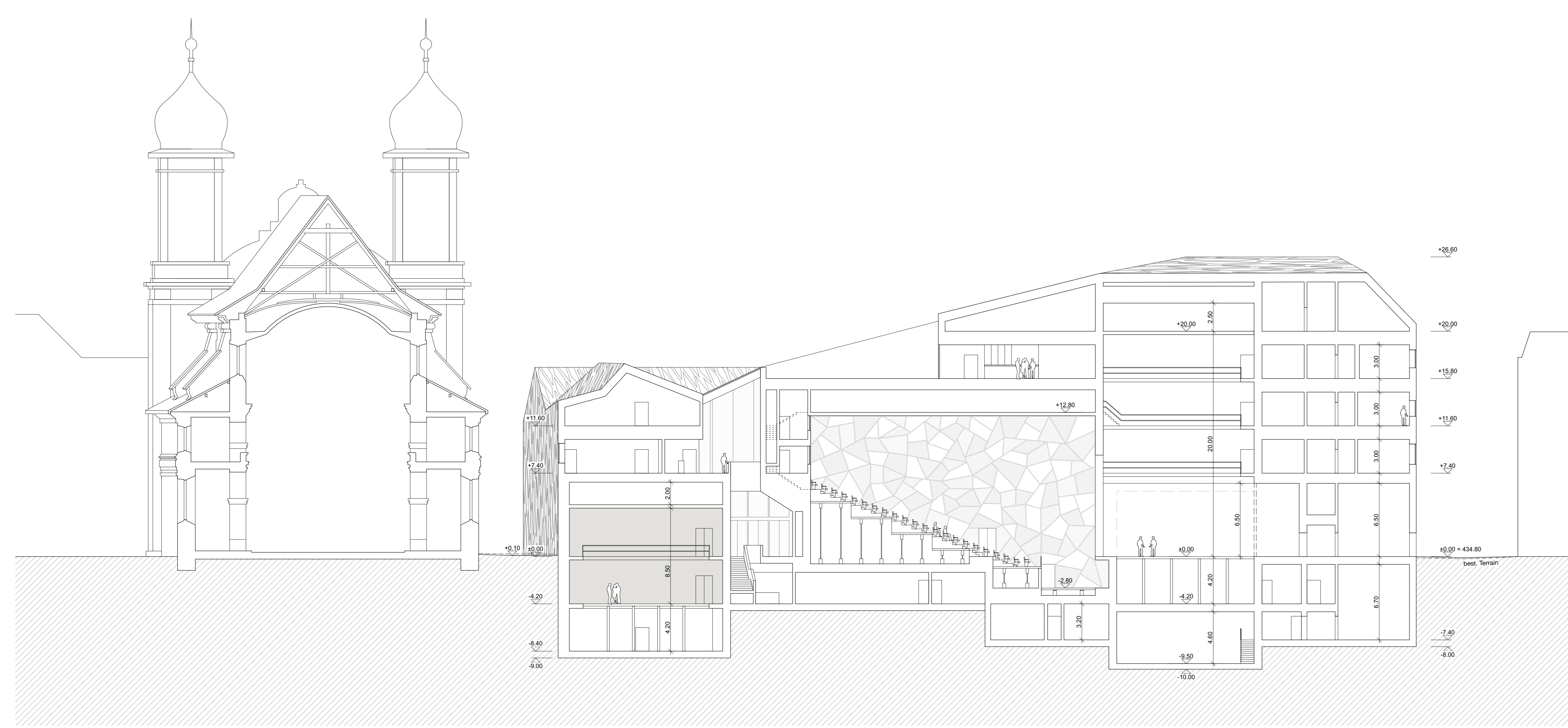
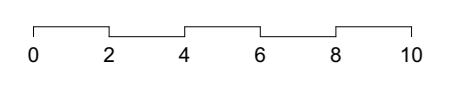


- Publikumsräume
- 201 m² Bühnen- und Veranstaltungsräume
- 166 m² Orchesterräume
- Studier- und Probenräume
- Künstlergarderoben
- Gastronomie
- 19 m² Personalräume
- Fachbereichs Veranstaltungsbetrieb
- 492 m² Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik

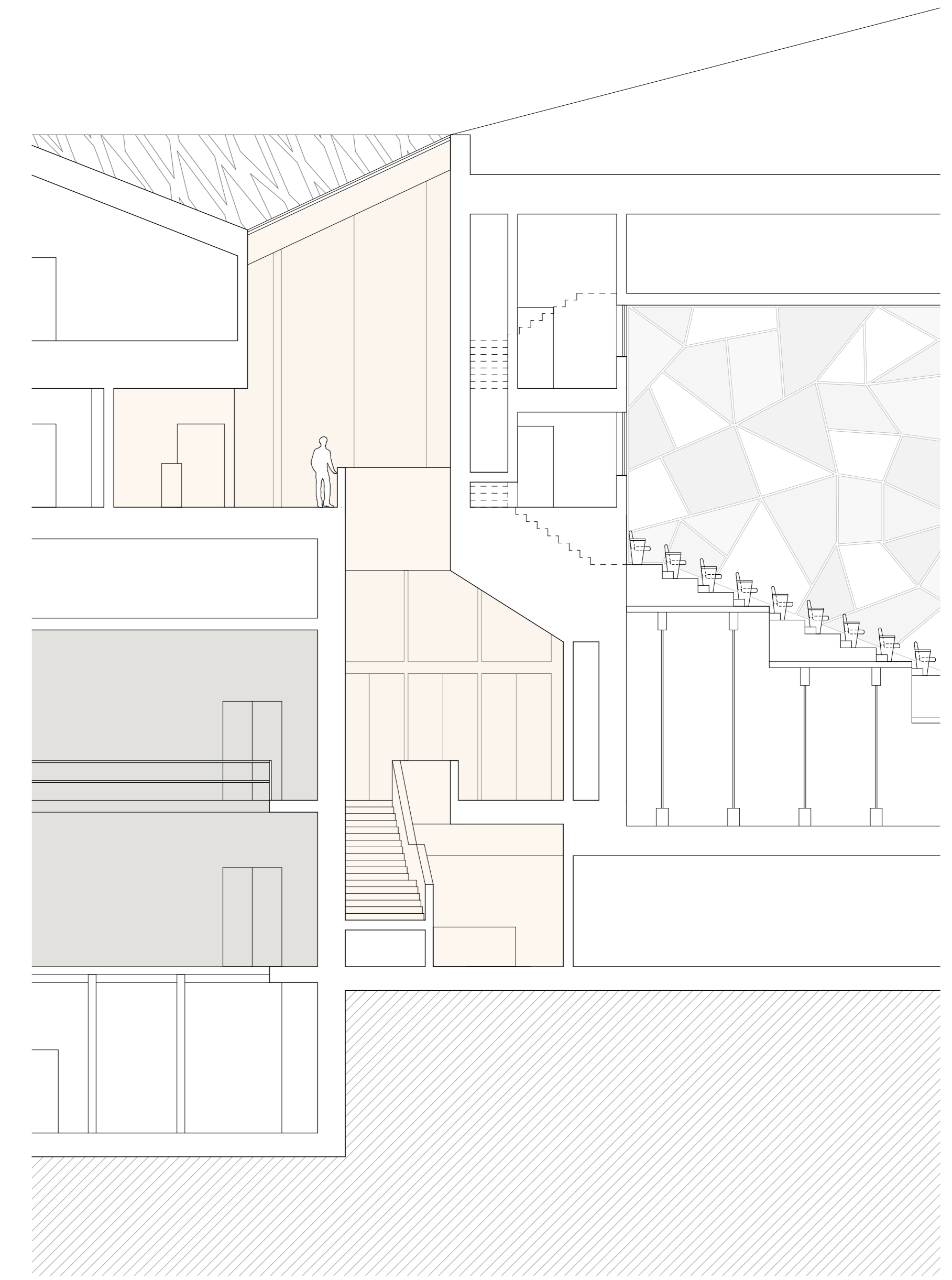
Grundriss 2.UG 1:200



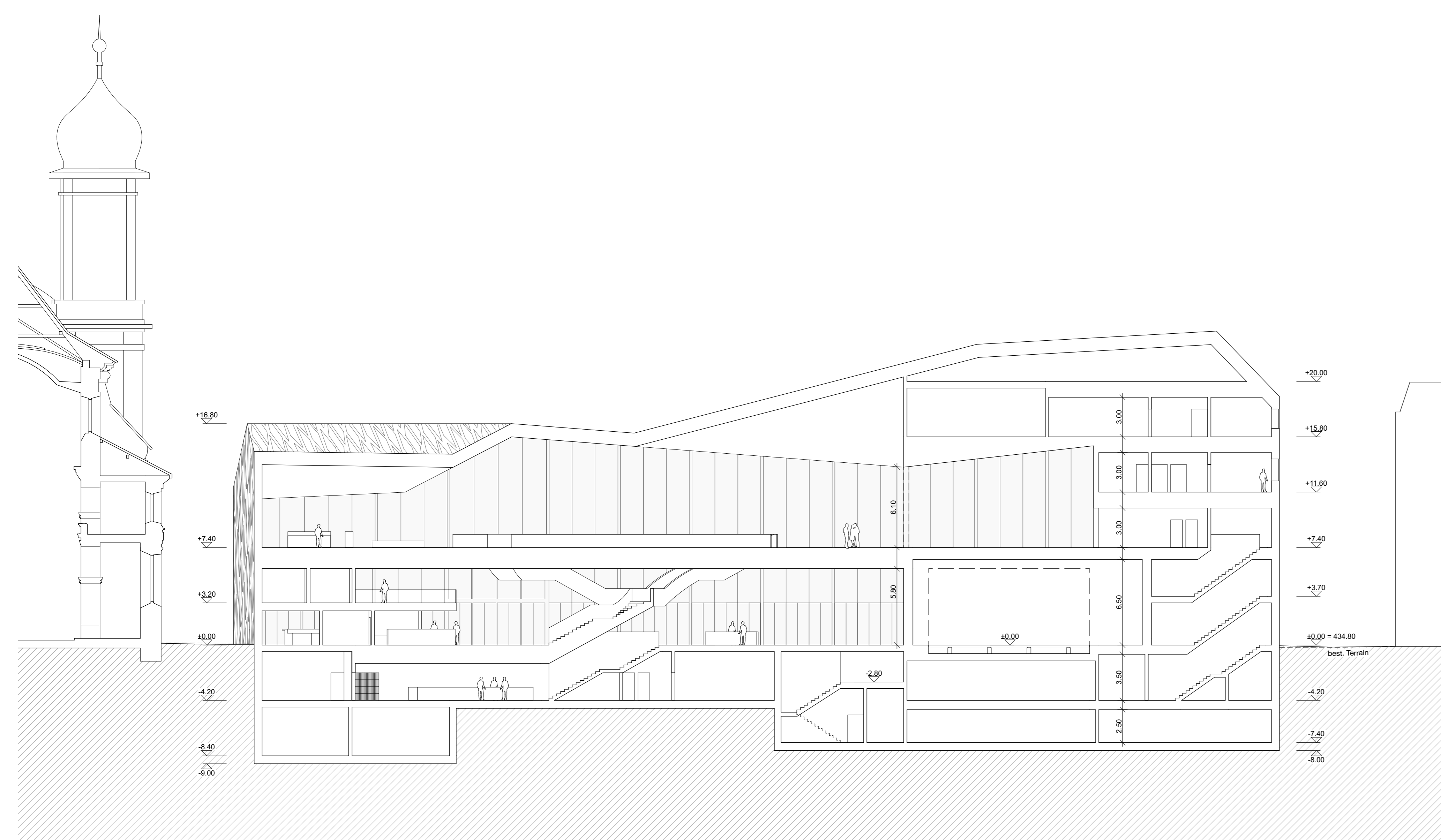
VERNETZT
Neues Luzerner Theater



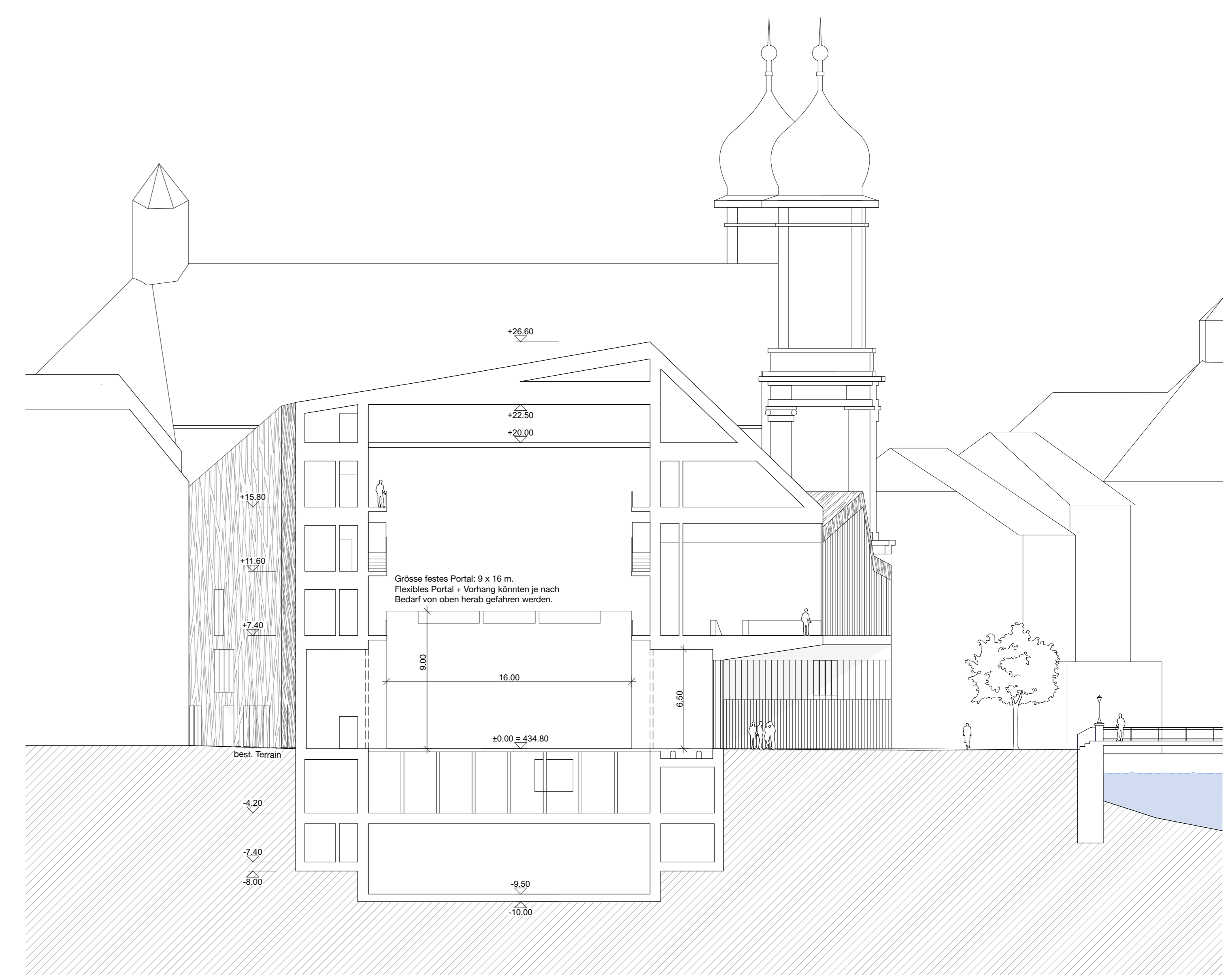
Schnitt A 1:200



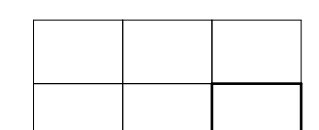
Ausschnitt Schnitt A 1:100



Schnitt B 1:200

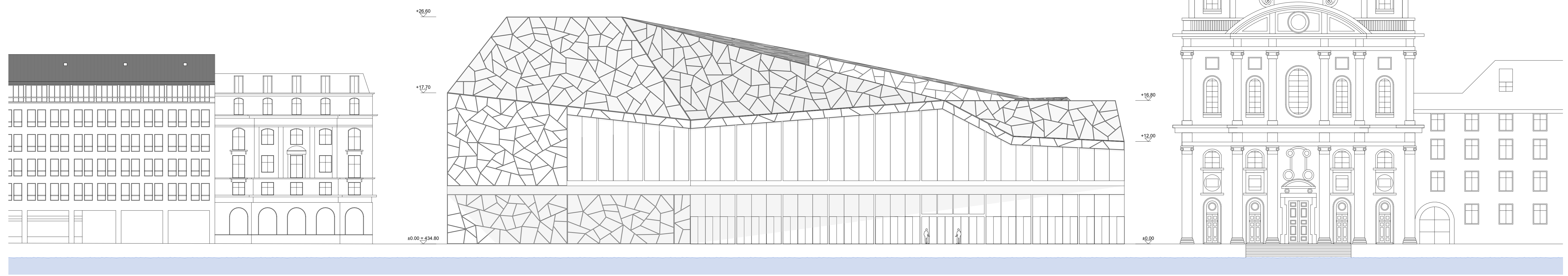


Schnitt C 1:200

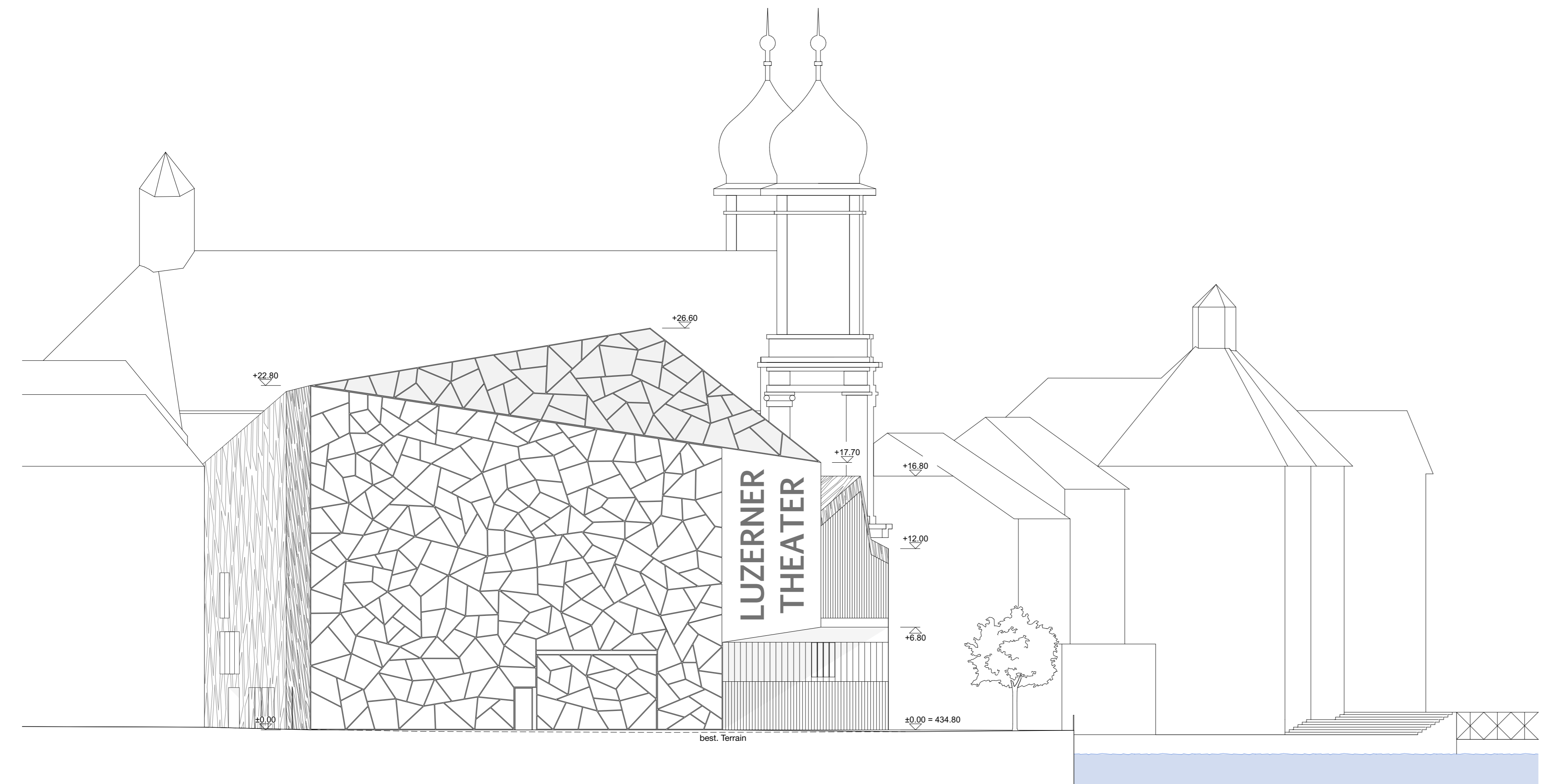


VERNETZT
Neues Luzerner Theater

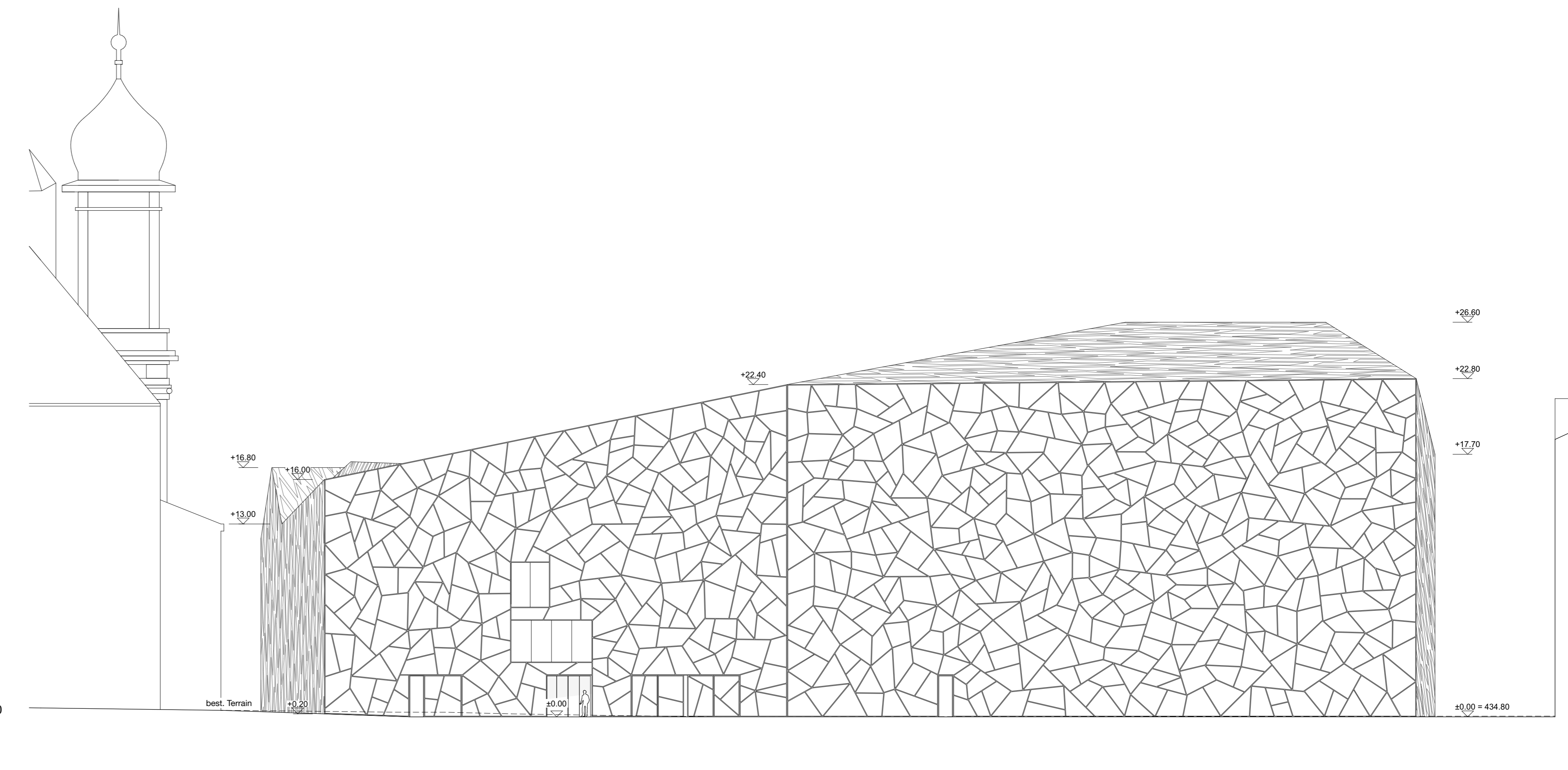
0 2 4 6 8 10



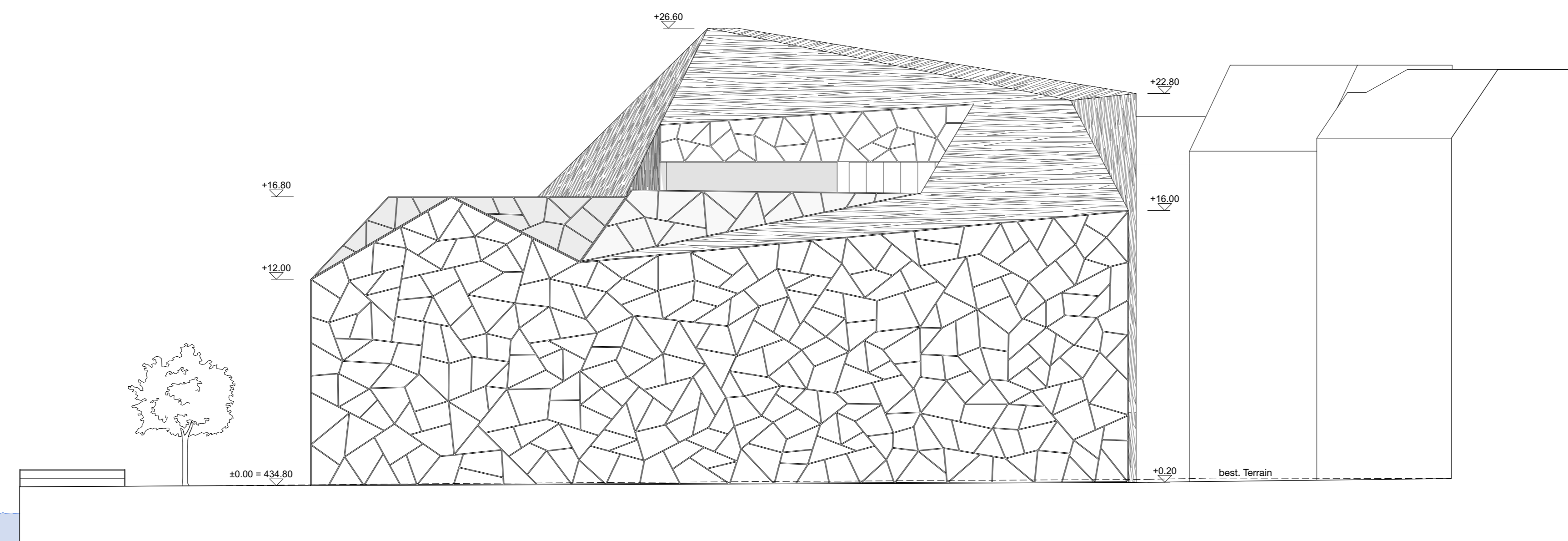
Nord-Fassade 1:200



Ost-Fassade 1:200



Süd-Fassade 1:200



West-Fassade 1:200